

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 57. Hirschberg, Mittwoch den 18. Juli **1855.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Chronik des Tages.

Hirschberg, den 16. Juli 1855.

Die freudige Erwartung unserer Stadt ist erfüllt worden. Die Allerhöchste Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Alexandrine, nebst hohem Gefolge, erfolgte am Sonnabend, den 14ten, Abends nach Schlag neun Uhr. Wie es die kurze Zeit, seit die Nachricht der Allerhöchsten Ankunft zur Gewißheit geworden, nur erlaubte, waren alle Häuser des Marktes und der Straßen, welche der Königliche Zug passirte, mit Guirlanden festlich und reichlich geschmückt. Vor dem Rathhause war eine Flaggen-Ehrenpforte, gebildet durch Guirlanden, errichtet, und die Front des Rathhauses und dessen Altan überall reichlich bekränzt; auf letzterem befand sich die Büste Sr. Majestät des Königs auf einem grün geschmückten bekränzten Piedestal. Vor dem Rathhause hatten sich sämmtliche königl. und städtische Behörden, so wie andere distinguirte Personen, zum Empfange Ihrer Majestäten aufgestellt. Tausende von Menschen durchwogten die Straßen; eben begann man mit Beleuchtung der Häuser, als das Geläute der Glocken die Ankunft der Allerhöchsten Reisenden verkündete. Die Königlichen Marstall-Pferde waren auf dem Relais bei der halben Meile den Königlichen Reisewagen vorgelegt worden, und als letztere auf den Marktplatz gelangten, bewillkommnete Ihre Majestäten ein tausendstimmiges Hurrah. Huldreichst grüßend durchfuhren Allerhöchstdieselben die Straßen der Stadt, welche nach der Erdmannsdorfer Chaussee führen. Nach halb 10 Uhr erreichten Ihre Majestäten Schloß Erdmannsdorf.

Sonntag, den 15ten, wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin dem Gottesdienste in der Kirche zu Erdmannsdorf bei. Am Nachmittage, nach dem Diner, zu welchem mehrere distinguirte Personen befohlen waren, besuchten Ihre Majestäten den Rotherberg.

Der erste Aufenthaltstag zu Erdmannsdorf war ein herrlicher, denn die Witterung war äußerst günstig.

Orientalische Angelegenheiten.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Das vom Fürsten Gortschakoff eingesandte Kriegsjournal enthält ergänzende Angaben über den abgeschlagenen Sturm vor Sebastopol. Nach den Aussagen der Ueberläufer beläuft sich der Verlust der Franzosen auf 10,000 Mann. Unter den 600 Gefangenen, worunter 12 französische und ein englischer Offizier, war die Hälfte verwundet. Die Verbündeten haben ihre Belagerungsarbeiten fortgeführt. Gegen die Batterie Nro. 4 agirt der Belagerer mit steinschleudernden Flattερminen und Sprengungen; die ersteren fügen uns jedoch keinen Schaden zu und gegen die letzteren werden mit Erfolg Quetschmaschinen angewandt. Am 19. Juni wurde das feindliche Feuer schwächer und unser Verlust geringer. An diesem Tage hatte die Garnison von Sebastopol einen Verlust von 62 Todten und 292 Verwundeten; bis zum 23. Juni betrug derselbe dagegen nur 7 Todte und 27 Verwundete, darunter der General Todtleben. Trotz der großen Hitze und der mit den Arbeiten verbundenen Schwierigkeiten ist es der Garnison von Sebastopol gelungen, sämmtliche Verschanzungen auszubessern und neue Mittel zur kräftigsten Vertheidigung derselben herzustellen.

Nach Nachrichten aus der Krim vom 30. Juni belief sich

die Zahl der Mannschaften, welche bei den gegen den Malakoffthurm und das Sägewerk gerichteten Belagerungsarbeiten beschäftigt waren, auf 30,000 Mann. General Pelissier ließ täglich Wein und Spirituosen austheilen, um bei der großen Hitze die Gesundheit der Leute aufrecht zu erhalten. Die Leiche Lord Raglans soll nach London gebracht werden. Nach Genitschek sind Kanonenboote gesandt worden, um die Wiederherstellung der Befestigungen zu verhindern und das faule Meer zu untersuchen. General Wrangel liegt schwer erkrankt in Simferopol.

In den beiden feindlichen Lagern ist im Ganzen genommen Waffenruhe. Jeder arbeitet auf seiner Seite, die Franzosen an den Cheminements und neuen Batterien, die Russen an neuen Vertheidigungswerken. Täglich gibt es kleine Attaken und dabei durchschnittlich 50 bis 70 Todte und Verwundete. Die Rekognoscirungen der französischen Reiter=Vorposten, die bis zu dem Dorfe Lagsi und bis in die Nähe der Meierei Mackenzie gingen, stießen nirgends auf Russen, außer hie und da auf einige Kosaken=Pikets. Die Russen halten ihre Truppen auf dem Plateau von Belbek bei dem Nord=Fort concentrirt. Omer Pascha hatte am 30. Juni sein Haupt=Quartier im Baidar=Thale. Er hält die Süd=Passage nach Seras und alle Wege aus dem Baidar=Thale nach dem höhern Plateau von Battschiserai besetzt. Die Savoyarden haben das Heimweh. Das Sarden=Korps hat, ohne einen Schuß zu thun, bereits 1900 Mann durch Krankheit verloren.

General Pelissier meldet 1., unterm 8. Juli Abends 10 Uhr: Heute ist nichts Neues zu melden. Die Arbeiten an den Kalfatereibatterieen schreiten trotz des sehr lebhaften Feuers des Feindes vorwärts. 2., unterm 10. Juli: Heute hat ein sehr lebhaftes Feuer zwischen den Engländern und dem großen Redan stattgefunden. Am Abend wurde es auf dem Redan ziemlich still. Die Engländer werden ihre Arbeiten weiter vorschieben können.

Die Beschießung der russischen Karabelnaja=Befestigungen aus den drei Gromm=, Chapman= und Gordon=Batterien hat am 10. Juli zu dem Ende begonnen, um die Redouten der vorgeschobenen fünften Parallele ungehindert armiren zu können. Dieses Feuer wurde gegen die Bastion Nr. 3 und gegen das große Sägewerk eröffnet. Die Franzosen und Türken am äußersten rechten Flügel haben ihre neuen Batterien so angelegt, daß die Erdwerke des Korniloff=Forts von der Flanke beschossen werden können. Sie haben mit der Beschießung gleichfalls begonnen. Die Russen haben die Zeit vom 18. Juni bis 9. Juli trefflich benutzt. Sie führten starke Werke zum Schutze der Vorstadt auf. General Osten=Sacken sammelt auf dieser Seite seine Kolonnen. Im Kriegs=Hafen und bei der Kalfater=Batterie sind schwimmende Redouten und drei Dampfer postirt, welche der Admiral Nachimoff in Person kommandirt.

General Simpson meldet vom 11. Juli: Unser gestriges Feuer gegen den Redan hat guten Erfolg gehabt. Die Cholera ist im Verschwinden, der Gesundheitszustand der Armee befriedigend. — General Brown ist auf Grund ärztlicher Zeugnisse nach England abgereist.

Nach russischen Berichten ist die Verpflegung der Armee in der Krim mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die Hitze im Mai hat alles versengt; selbst die unerschöpflich scheinenden Wasserquellen versiegen. Salgir, der größte Fluß, schrumpft zu einem unbedeutenden Bache zusammen. Simferopol ist mit Kranken und Verwundeten überfüllt.

Der Mangel an Offizieren in der englischen Armee wird immer größer und fühlbarer. Die leichte und erste Division hat gar keine Generale mehr aufzuweisen. Im 34sten Regiment existirt kein Capitain mehr und an dienstfähigen Offizieren sind nur noch drei Subalterne vorhanden. Sowohl dieses als das 7te Regiment hat von anderen Regimentern Offiziere entlehnen müssen, damit der Dienst nur nicht ganz stille steht. Nach genauen Ermittelungen hat sich der Verlust der Engländer am 18. Juni belaufen an Todten auf 21 Offiziere, 18 Sergeanten, 1 Tambour und 211 Gemeine; an Verwundeten auf 70 Offiziere, 82 Sergeanten, 8 Tambours und 1040 Gemeine; an Vermißten auf 2 Offiziere und 20 Gemeine; zusammen also auf 1473 Mann.

Die Nachrichten aus Sebastopol über Odessa reichen bis zum 30. Juni. Neue Verstärkungen waren aus Perekop eingetroffen. Die Besatzung arbeitet ununterbrochen an der Befestigung der linken Vertheidigungslinie. In Perekop wüthet die Cholera so heftig, daß die Truppen und auch viele Einwohner die Stadt verlassen haben und im Freien kampiren. In Sebastopol, das bisher von dieser Seuche befreit geblieben war, waren vorgestern 55 und gestern 111 Erkrankungen, wovon 28 Todesfälle. In sämmtlichen Spitälern Südrußlands wimmelt es von Verwundeten und Kranken, deren Transport aus der Krim auf den Wagen besorgt wird, auf welchen Munition und Proviant nach Sebastopol abgeht. Manche Woche passiren 1000 Wagen den Isthmus. Der Vorspannbauer wird übrigens gut und baar bezahlt. An der Befestigung der Mündungen des Bug und Dnieper wird ununterbrochen gearbeitet. — Alle Verwundeten erhalten bei ihrer Entlassung aus den Spitälern der Gemeine 3 und der Unteroffizier 5 R. S., wenn sie aber das Militärverdienstzeichen haben 8 und 10 R. S. Die Amputirten erhalten bei der Rückkehr nach der Heimath 40 R. wenn sie einen Arm, und 50 R. S. wenn sie ein Bein verloren haben. Außerdem sind die Behörden angewiesen, für die Zukunft der Invaliden Sorge zu tragen.

Vice=Admiral Bruat schreibt unterm 25. Juni an den Kriegsminister: Als die Stadt Kertsch von den russischen Truppen verlassen wurde, verübten die tartarischen Einwohner und die Marodeurs der Verbündeten einige Plündereien; die kostbarsten Sachen des Museums waren aber schon längst nach Petersburg geschafft. Die Denkmünzen waren völlig verschwunden. Die übrig gebliebenen Urnen und Basrelifs waren unter Siegel gestellt worden. Einige Kisten wurden an Bord gebracht. Die Gegenstände sind von geringem Werth. Die Basrelifs wurden wegen ihrer Schwere im Museum gelassen und Verstümmlungen ausgesetzt, die aber weniger historisch werthvolle Gegenstände betrafen. Im Ganzen wird die Wissenschaft die stattgefundenen Verheerungen nicht sehr zu bedauern haben. Einige Urnen von Töpferarbeit sind zerstört worden, das eigentlich Werthvolle war schon vorher weggenommen.

Ueber die Operationen des Generals Murawieff in Asien berichtet der „Kaukasus": Die Russen haben den Vereinigungspunkt der Wege von Alexandropol und Ardaghan nach

Kars, 18 Werst von letzterer Stadt entfernt, ohne einen Schuß zu thun, erreicht. Zwei Baschibozuks wurden auf dem Wege gefangen. Die türkische Armee war verschwunden und hatte sich nach Kars zurückgezogen. Die Garnison von Adaghan sah sich abgeschnitten und floh auf dem Wege nach Selkin. Die Einwohner brachten die Schlüssel der Feste, deren Mauern und Batterieen geschleift wurden. Am 14ten Juni floß das erste Blut. Graf Nirod rekognoscirte eine Seite von Kars. Dragoner und Kosaken griffen die Baschibozuks an und schlugen sie mit Hinterlassung von 11 Todten in die Flucht. Die Kosaken erbeuteten einige Pferde und Waffen, ohne selbst Schaden gelitten zu haben. Es wurden nun ungehindert Pläne aufgenommen und alles erkundet, was man wissen wollte.

General Murawieff hat an die Armenier in Klein-Asien eine Proklamation erlassen, in welcher er sie über ihr Leben und Eigenthum, welches die Russen nicht antasten wollen, beruhigt.

Die türkischen Berichte über die Vorgänge bei Kars lauten anders, als die russischen. Murawieff hatte, 30,000 Mann stark mit 70 Geschützen, Gumri verlassen und rückte gegen Kars vor. Die Russen schlugen ihr Haupt-Quartier in Zahimdere, drei Stunden von Kars, auf. Am 14. Juni griffen 1000 Mann Infanterie und 200 Reiter einen Vorposten an. Die 300 Baschibozuks hielten den Angriff wacker aus und gingen mit Verlust von nur Einem Todten und 5 Verwundeten in Ordnung zurück. Am 16ten rückten 17 Bataillone Infanterie, 6 Batterien Artillerie und 5000 Mann Kavallerie an, hinter welchen noch ein Reserve-Korps sich befand. Der tapfere Oberst von Schwarzenberg rückte ihnen mit zwei Kavallerie-Regimentern entgegen. Nach halbstündigem Gefecht zogen sich die Russen wieder nach ihrem Lager zurück und ließen 500 Leichen auf dem Wahlplatze. Ihr Gesammtverlust ist viel bedeutender. Auf türkischer Seite betrug der Verlust nur 31 Mann. Aus Mangel an hinreichender Kavallerie konnte der Feind nicht gehörig verfolgt werden.

Aus Erzerum und Trapezunt schreibt man französischen Blättern, daß Schamyl gestorben sei.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Nach den Berichten der „Times“ über die einzelnen Vorfälle bei Kronstadt vom 27. Juni bis 2. Juli war der „Amphion“ zwischen der Insel Pinisari und dem Festland auf Grund gerathen und wurde von einem der Forts und drei Kanonenböten nebst zwei kleinen Dampf-Schiffen beschossen. Er hielt aber durch sein schnelles Feuer die Schiffe im Schach und es gelang ihm, nachdem er ein Pulvermagazin im Fort in die Luft gesprengt hatte, mit Verlust von einem Todten und zwei Verwundeten wieder in tiefes Wasser zu gelangen. Am 23. Juni nahm der „James Watt“ an der Nord-Küste 13 kleine Fahrzeuge. Am 27. Juni entdeckte der „Arrogant“ auf der Insel Catto bei Wiborg ein großes Fort und einige neue Kasernen für ohngefähr 4000 Mann. Die Besatzung zog sich über eine Brücke aufs Land zurück und verschwand in den Wäldern. Das Fort wurde nun in die Luft gesprengt und die Kasernen verbrannt. Ein Lager von 2000 Mann an einer andern Stelle der Küste wurde durch Schüsse vom Schiffe auseinandergesprengt. Am 29sten wurden mehrere dicht am Wasser an der Nordküste bei Kronstadt belegene Telegraphenstationen zerstört. An demselben Tage kam ein russisches Dampfschiff mit einer Parlamentärflagge aus dem Hafen von Kronstadt zur Flotte. Der Parlamentär, ein Capitain, brachte eine Mittheilung über die Hangö-Affaire und verlangte den Admiral Dundas zu sprechen, der sich aber weigerte, irgend Jemand unter dem Range eines Admirals zu empfangen. Der Capitain mußte daher nach Abgabe seiner Depesche nach Kronstadt zurückkehren. Am 30. Juni langten in einem kleinen Boote zwei russische Deserteure, ein Soldat und ein Matrose, bei der Flotte an. Sie behaupteten, daß viele, besonders Polen, ihrem Beispiele folgen würden. Nach ihrer Aussage sind neuerdings 28 Dampf-Kanonenböte in Petersburg gebaut worden, von denen jedes mit drei schweren 32 Pfündern armirt ist. An demselben Tage wurde das Antwortschreiben des Admirals Dundas nach Kronstadt expedirt. Man ließ das Schiff nicht weiter als 2000 Yards westwärts von Risbank kommen, wo ein russisches Dampfschiff die Depesche in Empfang nahm. Fortan sollen im finnischen Meerbusen nur nach drei Orten, Kronstadt, Sweaborg und Reval, Parlamentäre geschickt werden dürfen. Am 1. Juli wurde ein Corps von 2000 Mann mit 4 Geschützen, das sich auf dem Marsche von Petersburg nach Wiborg befand, von dem „James Watt“ und einem Kanonenboot mit Bomben beschossen, die, wie man glaubt, nicht geringen Schaden angerichtet haben.

Nach in Stockholm eingegangenen authentischen Berichten hat die Ostseeflotte am 5ten Abends die Stadt Lovisa in Brand geschossen und ist die ganze Stadt abgebrannt.

Der Moniteur meldet von der französischen Ostsee-Flotte unterm 2. Juli: Die englischen Dampfer machen fortwährend auf russische Schiffe Jagd, welche in den Hafen von Kronstadt hineinzuschlüpfen suchen, indem sie sich ganz nahe an der Küste halten. Sie haben 10 bis 12 dieser Fahrzeuge gekapert. Der Feind versucht dieselben dadurch zu schützen, daß er Truppen an den Strand sendet, was von Zeit zu Zeit Anlaß zu einigen Kanonenschüssen giebt. Wir befinden uns noch immer auf unsrer Rhede bei Tolbukin und halten die Blokade von Kronstadt so strenge als möglich aufrecht.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 14. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist am 12ten früh 3 Uhr in Gatschina eingetroffen und hat sich sofort nach dem kaiserlichen Lustschlosse Ropscha begeben.

Berlin, den 12. Juli. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 161 enthält ein Erkenntniß des Kgl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 10. März 1855, daß gegen Beamte aus solchen Handlungen, zu welchen sie vermöge ihres Amtes verpflichtet waren, eine Entschädigungsklage nicht angestellt werden können.

Düsseldorf, den 9. Juli. Bereits im vorigen Jahre waren falsche preußische Kassen-Anweisungen von fünf Thalern, den ächten täuschend ähnlich, in hiesiger Gegend verbreitet worden, ohne daß man dem Verfertiger auf die Spur kommen konnte. Nun ist es endlich der hiesigen Polizei gelungen, denselben zu ermitteln und zu verhaften. Es ist der

Lithograph Jungen in Venloo, wo seine Verhaftnahme und die Beschlagnahme der vorräthigen Scheine und aller Geräthe zur Anfertigung am 6. Juli erfolgte. Die Gesammtzahl dieser falschen Scheine soll über 1000 Stück betragen.

Sachsen.

Leipzig, den 11. Juli. Das hiesige Appellationsgericht hat 14 Preßerzeugnisse (worunter Schriften und Bildnisse von Robert Blum, Bildnisse von Temme, v. Trützschler, Bem, Kossuth, Dembinski, Graf Betthyany und Waldeck) der Konfiscation und Vernichtung überantwortet und jede weitere Verbreitung oder Ankündigung bei Strafe verboten.

Frankreich.

Paris, den 11. Juli. Die zu Lyon garnisonirende Brigade des Generals Sol hat Befehl erhalten, sich noch im Laufe dieser Woche nach Konstantinopel in Marsch zu setzen. — In Marseille hat die Einschiffung der nach der Krim bestimmten Truppen begonnen.

Spanien.

General Zapatero in Barcelona hat einen Erlaß veröffentlicht, wonach alle Truppenanführer angewiesen werden, alle Rebellen, die mit den Waffen in der Hand gefangen genommen werden, binnen drei Stunden erschießen zu lassen. Diese Maßregel findet nur eine Ausnahme bei Denen, die sich freiwillig unterwerfen.

In anderen katalonischen Städten, namentlich in Sanz und Ijualode, sollen ähnliche Aufstandsversuche wie in Barcelona vorgekommen sein; es kam dort zu Flintenschüssen und mehrere Personen wurden getödtet oder verwundet. Der Generalcapitain zu Barcelona hatte bis zum 4ten umsonst versucht, die in den Straßen umherziehenden Arbeiter zur Ordnung zurückzuführen. Er fürchtete, daß die Anwendung von Gewalt nöthig sei. In Madrid glaubte man, daß karlistisches Geld diese Arbeiterunruhen hervorgerufen habe, da die Rädelsführer dem karlistisch gesinnten Verein „Schule der Tugend" angehören, an dessen Spitze der Bischof von Barcelona und mehrere andere Geistliche stehen. Einer telegraphischen Depesche aus Madrid vom 10. Juli zufolge, verlangt die dorthin im Namen der Arbeiter von Barcelona abgeschickte Deputation, daß von den Cortes ein Gesetz für Organisation der Arbeit votirt werde. Die Regierung hat aber erklärt, daß sie vor vollständiger Unterwerfung der Aufrührer und Unterdrückung der karlistischen und reactionären Unternehmungen nichts bewilligen werde.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß die Ordnung daselbst wieder hergestellt ist. Mehrere Fabriken haben ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Die schuldigsten Unruhstifter sind verhaftet und sehen ihrer Strafe entgegen. Die Sendung des Adjutanten Esparteros hat vollkommenen Erfolg gehabt. Bereits sind 4000 Mann Verstärkungstruppen in den die Stadt umgebenden Forts angelangt. Die koalisirten Arbeiter sind sämmtlich abgezogen und haben sich in der Umgegend mit den Arbeitern anderer Fabrikstädte vereinigt. Ihre Hilfsquellen beginnen sich zu erschöpfen. Die Besatzung und ein Theil der Miliz bewachen die Zugänge der Stadt und gestatten bloß Einzelnen die Rückkehr.

Marsal und Estartus, frühere Karlisten-Anführer, drangen von Perpignan in Spanien als Fuhrleute verkleidet ein und hatten bald 150 Genossen. Marsal bemächtigte sich in San Clement der öffentlichen Kassen. Estartus ging nach Bradella, wurde aber von der Nationalgarde von la Junqueva geschlagen und mußte sich wieder mit Marsal vereinigen. Später wurde die ganze Truppe zerstreut. In der Provinz Arragonien herrscht eine große Gährung. — Zu Perales haben Ruhestörungen stattgehabt. Ein Mitglied des Gemeinderathes wurde getödtet, ein anderes verwundet. — Nach dem Bericht des Finanzministers beträgt die schwebende Schuld 627 Millionen Realen. Die Cortes haben den Gesetzentwurf in Betreff einer Anleihe von 230 Millionen Realen definitiv angenommen. Die Anleihe ist eine freiwillige, wird jedoch eine Zwangsanleihe, wenn sie im Wege freiwilliger Zeichnung nicht innerhalb dreißig Tagen untergebracht ist.

Großbritannien und Irland.

London, den 9. Juli. Die Gesandten Englands, Frankreichs und der Türkei haben in London eine Convention unterzeichnet und zur Ratifikation nach Konstantinopel geschickt, in welcher England und Frankreich eine für die Türkei aufzunehmende Anleihe im Betrage von 5 Mill. Pfd. garantiren. Es ist ausdrücklich stipulirt worden, daß die ganze Summe von der Türkei ausschließlich zu Zwecken des Krieges verwendet werden soll.

Gestern war der Hydepark so gut wie leer. Es fehlte an eleganten Kutschen und Reitern und die Polizisten hielten sich von der Menge fern und so fehlte es an jeder Veranlassung zu Skandalen. Gegen 6 Uhr aber wälzte sich ein Haufe lumpigen Gesindels, nichtsnützige Burschen von 12 bis 16 Jahren, geführt von einem älteren Manne, gegen das fashionable Quartier von Belgravia und warf die Spiegelscheiben in den Parterregeschossen von 20—30 Häusern ein. Von dort zogen sie in die benachbarten Straßen und setzten ihr Zerstörungswerk fort, bis die Polizei in Masse einschritt, einige Burschen beim Kragen packte und dem Skandal ein Ende machte. Admiral Seymour, der aus seinem Hause getreten war, um das Gesindel abzuwehren, wurde durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt. Auch die Polizei wurde bei ihrem Erscheinen mit einem Steinhagel empfangen. Diese Skandale erregen allgemeinen Unwillen, und sollten sie sich wiederholen, dann wird jeder Einzelne es sich zur Pflicht machen, selbst Konstabel zu werden, um der hoffnungsvollen Jugend das Fenstereinwerfen zu verleiden.

Die Regierung hat den Admiral Dundas instruirt, die Befreiung der zu Hangö gefangenen Engländer zu fordern.

London, den 10. Juli. Gestern ist ein zweiter Transport von 100 polnischen Flüchtlingen nach der Türkei abgegangen, um in das Corps der türkischen Kosaken einzutreten. Die britische Regierung hat ihre Ausrüstung übernommen und bestreitet die Kosten des Transports nach der Türkei.

Gestern inspicirte die Königin in Begleitung des Königs von Belgien und des ganzen Hofstaats 100 aus der Krim zurückgekehrte Invaliden der Garde und ließ sie hierauf im Palaste bewirthen.

London, den 14. Juli. Nach der „Times" hat Lord John Russel gestern seine Entlassung eingereicht. Die Entschließung der Königin ist noch unbekannt. — In der Parlamentssitzung sagte der Schatzkanzler, daß die Ausgaben die

Einnahmen übersteigen, und daß er ein Extrabudget aufstellen, doch keine Anleihe beantragen werde, bevor die letzte eingezahlt sei.

Amerika.

Die auf manchen Punkten der Vereinigten Staaten unter der Hand betriebenen Werbungen für die englische Armee haben die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen. Die Behörden von Newyork und Boston haben englische Werbeagenten festnehmen lassen. Es verlautet, daß der Präsident sehr ernste Vorstellung nach London gerichtet und nachdrücklich erklärt hat, er werde gegen die Verletzung nordamerikanischer Rechte mit rücksichtsloser Strenge einschreiten.

Die Russen lassen bedeutende Approvisionen und Kriegsmaterial nach Petropawlosk schaffen. Sie glauben, der kombinirten Flotte, die nur 15 Segel und 400 Feuerschlünde zählt, mit Erfolg Widerstand leisten zu können. Amerikanische Schiffe haben der Stadt in Kisten Waffen zugeführt, die bei der Douane als „einbalsamirte Chinesen" deklarirt wurden.

„Nur ein Jude!"

Skizze von Heinrich Grans.

Es war in Dresden.

Die schmutzig-grauen Wolken, welche während des halben Monats Juni den Himmel bedeckten, hatten sich endlich zerstreut und die Heiterkeit und Frische, die jetzt von Oben strahlte, schien auch auf die Bewohner der Erde übergegangen zu sein.

In dieser Stimmung betrat ich den schlesischen Bahnhof, um ein Billet nach Görlitz zu lösen. Unter der Menschenmenge, welche die Kasse belagerte, fiel mir ein junger Mann von höchstens zwanzig Jahren auf, dessen schönes, bleiches Gesicht von Schwermuth und tiefer Trauer erfüllt zu sein schien. Die großen, dunklen Augen von langen schwarzen Wimpern beschattet und von hohen Bogen eben so dunkler Augenbrauen überwölbt, die etwas aufgeworfenen Lippen und die leicht gebogene Nase — alles verrieth den Bekenner des mosaischen Glaubens und erinnerte lebhaft an eine jener Schönheiten des alten Testamentes.

Die Kasse war endlich leer geworden. Der junge Mann trat hinzu und nahm aus der Brusttasche seines sehr ärmlichen Anzuges einen wiederholt eingewickelten hessischen Papierthaler und schob ihn dem Beamten zu.

„Fremde Kassenscheine werden nicht angenommen!" brummte dieser und warf das Fenster zu.

Der junge Mann wandte sich an mich und bald war der hessische Thaler in einen sächsischen verwandelt.

„Ich wünschte ein Billet nach Görlitz für die letzte Klasse;" wandte er sich wieder an den Kassirer, indem er den gewechselten Thaler hinlegte.

„Kostet einen Thaler und zwölf Neugroschen."

„Herr Gott," rief der junge Mann, „so kann ich nicht fort! Das ist mein letztes Geld!" und mit Thränen in den Augen trat er von der Kasse zurück.

In diesem Augenblick ging eine ältliche Dame, die ich schon früher am Arme eines höheren Offiziers erblickt hatte, auf den jungen Mann zu, drückte ihm ein großes Geldstück in die Hand und war, ehe dieser sich von seinem freudigen Erstaunen erholen und ihr danken konnte, in einem der Wartezimmer verschwunden.

Durch Zufall traf ich in demselben Waggon wieder mit dem jungen Israeliten zusammen und nahm ihm vis-à-vis Platz, wobei ich Gelegenheit hatte, in größerer Nähe meine erste Bemerkung bestätigt zu sehen. Ermüdet von der langen und schnellen Reise, die ich Tags vorher gemacht, suchte ich mir in meiner Ecke durch Kissen und Polster ein Ruheplätzchen zu etabliren, und bald, trotz alles Lärmens, schlummerte ich ein. Auf diese Weise mochten wir etwa vier Stationen durchflogen sein, als ich plötzlich und schmerzlich durch den Fall eines Körpers erweckt wurde, der schwer wie Blei mir in den Schooß gesunken war. Rasch fuhr ich in die Höhe und erblickte den jungen Mann, der in einen Knäuel zusammen gewickelt, mit dem Kopfe und halben Oberkörper auf meinen Knieen lag. Sein Gesicht war wo möglich noch bleicher, die Augen geschlossen und die Zähne fest auf einander gepreßt.

Nach langer Zeit erst und mit Hülfe einer sehr freundlichen Pastors-Wittwe und deren Flacon gelang es, den Armen wieder aus seiner Bewußtlosigkeit zu rufen.

Mit schwacher Stimme und sichtlicher Erschöpfung dankte er für unsere Bemühung und entschuldigte den Anfall mit langer Entbehrung des Schlafes. — Meine scharfsichtigere Nachbarin aber zischelte mir zu: „Der arme Mensch ist aus Hunger ohnmächtig geworden!" und leider bestätigte sich diese Vermuthung, als wir ihm auf dem nächsten Halt eine Tasse Kaffee und etliche Fleischsemmeln reichten, die er im wahren Sinne des Worts verschlang. — Mit nassem Blicke dankte er uns, und als die Frau Pastorin bald darauf den Wagen verließ und wir allein zusammen saßen, konnte ich nicht unterlassen zu fragen, woher er komme?

„Ich komme von M... im Hessischen, wo ich meinen Vater begraben habe," erwiederte er, „und will jetzt nach Görlitz zu einer älteren Schwester des Verstorbenen." —

War es die unerwartete Antwort, oder die schmerzliche Erinnerung des Sohnes an seinen heimgegangenen Vater, die begonnene Unterredung war plötzlich zwischen uns abgeschnitten und wurde bis zum Ziele unserer Reise nicht wieder aufgenommen.

Görlitz war erreicht, mein Gepäck bald nach der Post geschafft und ein Platz auf derselben nach dem schles. Gebirge genommen; da mir aber noch zwei Stunden bis zur Abfahrt übrigblieben, so forderte ich meinen Reisegefährten, der mir bei meinen Besorgungen hülfreich zur Seite gestanden, auf, mit mir, bevor wir uns trennten, zu Abend zu essen, und ging mit ihm zu diesem Zwecke in das neben der Post befindliche Gasthaus „zum Strauß". Durch dies Alles war zwischen mir und dem jungen Manne bald eine gewisse Vertraulichkeit entstanden, und als unser Mahl zu Ende, erhielt ich von ihm fast unaufgefordert die nachfolgende Erzählung:

— Mein Reisegefährte, Jakob L.., war von neun Geschwistern, die wie Orgelpfeifen auf einander folgten, das älteste. Sein Vater, Aaron L.., war früher Besitzer eines großen Schnittwaarengeschäfts in Warschau, machte aber im vorigen Jahre in Folge der politischen Ereignisse, welche

Rußland und insbesondere Polen schwer bedrückten und den Sturz mehrerer Handlungshäuser herbeiführten, Bankerott. Voll Entschlossenheit und Unternehmungsgeist, wie es der ganze Stamm Israels ist, suchte Aaron sein Geschäft im kleineren Verhältniß durch Credit wieder herzustellen, und während seine eben so energische Frau mit Hülfe ihres ältesten Sohnes den Handel in Warschau fortsetzte, bezog er die Messen und Märkte Deutschlands. So war er auf diesen Wanderungen von Frankfurt a. M. nach M.. gekommen, einem Dorfe im Kurfürstenthume Hessen, und dort am Typhus erkrankt. Mit vieler Mühe und großen Opfern gelang es dem Juden, im Hause des Dorfhirten ein Unterkommen zu finden und einen Arzt aus dem benachbarten Städtchen zu erhalten. Nachdem die Krankheit von dem Letzteren als sehr gefährlich erkannt und wenig Hoffnung zur Genesung gegeben war, entschloß sich Aaron der fernen Familie seine gegenwärtige traurige Lage mitzutheilen, wobei er den Wunsch aussprach, vor seinem Ende seine Frau, oder eines seiner Kinder noch ein Mal zu sehen. —

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel fiel diese Nachricht in den Kreis der ohnehin schon hart bedrängten Familie. Ein durch den Krieg hervorgerufener Ukas des Kaiser Nikolaus rief alle Judensöhne über siebenzehn Jahre zum Militairdienst, und nur mit großer Mühe und schweren Opfern war es der Mutter gelungen, für den Sohn, der ihre Stütze, ihr Alles war, eine Frist von wenigen Wochen zu erlangen, damit dieser während derselben für ihr Geschäft das Nöthigste ordne, bis der Vater zurückkäme. Diese Frist war an dem Tage um, an welchem die Trauerbotschaft eintraf. — Nachdem der erste, brennende Schmerz vorüber, wurde überlegt, auf welche Weise und durch wen man am schnellsten den Wunsch des geliebten Vaters erfüllen könnte. Die Mutter erwartete in Kurzem ihre Niederkunft und konnte die jüngeren Kinder und ihr Geschäft nicht verlassen. Die zwei Töchter, welche nach Jakob folgten, hatten das Weichbild Warschau's nie überschritten und zeigten zu einer derartigen Reise weder Energie, noch Geschick, und die übrigen Geschwister befanden sich im Alter der Kindheit. So entschloß sich denn Jakob seinen unfreiwilligen Militairdienst zu verschieben und heimlich nach Deutschland zu reisen. Von den Segenswünschen der Seinigen begleitet und sehr nothdürftig mit Geld und Legitimationen ausgestattet, gelangte er nach mancherlei Gefahren über die Grenze, und durch die hülfreichen Unterstützungen seiner Glaubensgenossen, bei denen der ärmere Bruder, wie bei der edlen Verbindung der Freimaurer, stets gastlich Obdach und Mittel zur Erreichung seines Zieles findet, endlich nach M... Doch trotz seiner hastigen Eile kam der Sohn zu spät; der Vater war todt, vor wenigen Stunden erst gestorben, ohne seinen sehnlichen Wunsch erfüllt zu sehen. —

Bis jetzt hatte der Muth gewährt, nun begann die Verzweiflung. Allein in der Fremde, so fern vom Vaterlande, verwaist in jedem Sinne des Wortes, brach der arme Jakob, nachdem er endlich glücklich alle Mühen und Beschwerden überwunden, an dem Sterbebette schluchzend zusammen. —

Die letzte heilige Pflicht, die dem Sohne noch zu erfüllen übrig blieb, das Begräbniß seines Vaters, war mit unendlichen Schwierigkeiten verbunden. Die Gemeinde des Dorfes verweigerte dem Juden eine Stätte auf ihrem christlichen Gottesacker. — Erst nach langen, langen Debatten, Bitten und auch Opfern, erlangte Jakob endlich die Erlaubniß, hinter der Kirchhofsmauer den Leichnam seines Vaters einscharren zu dürfen, was denn auch glücklich mit Hilfe eines greisen, freundlichen Todtengräbers vollzogen wurde. Was dem Sohne aus der Hinterlassenschaft des Verstorbenen zufiel, nahmen Wirth, Arzt, Apotheker und Begräbniß in Anspruch, und kaum blieben ihm einige Thaler, um seine Rückreise anzutreten und die erste größere Stadt zu erreichen.

In tiefem Schmerz ging er am Abend vor seiner Abreise noch ein Mal auf den Friedhof, um Abschied von dem Grabe seines Vaters zu nehmen, und kaum hätte er dies wieder erkannt; denn der gutmüthige, alte Todtengräber hatte es mit Rasen bedeckt und oben auf ein, aus zwei jungen Birkenstämmchen kunstlos gebundenes — **Kreuz** gesteckt. — Jakob lächelte wehmüthig bei diesem Anblick, doch dankte er im Stillen dem freundlichen Greise. Unter diesem Zeichen lief die Asche seines Vaters nicht Gefahr, in ihrem fremden, einsamen Grabe nach seinem Scheiden beunruhigt zu werden. —

In Leipzig, das Jakob schon auf seiner Hinreise berührt hatte, schämte er sich, wiederholt die Mildthätigkeit seiner Glaubensbrüder zu beanspruchen, weshalb er denn unter den oben angegebenen Umständen den Dresdner Bahnhof betrat und die Fahrt nach Görlitz unternahm. Trotz der fürchterlichen Strafe, die seiner durch Entziehung der Militärpflicht in der Heimath wartete, war er dennoch fest entschlossen, die Rückreise nach Warschau anzutreten und den Seinigen den traurigen Bericht zu überbringen.

Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß der Himmel ihm seine Kindestreue lohnen und er seine Familie glücklich erreichen möge, und den herzlichsten Danksagungen seinerseits, schieden wir von einander.

Bei einem Görlitzer Kaufmann, den ich auf der Post kennen lernte, erkundigte ich mich nach Jakobs Tante und erhielt die erfreuliche Mittheilung, daß sie einen Handel mit fertigen Kleidungsstücken treibe und sich in ziemlich guten Vermögensverhältnissen befinde.

Beruhigt über die momentane Lage des armen Juden bestieg ich froh und erleichtert den Postwagen und als ich am frühen Morgen vor mir im hellen Sonnenglanze das noch theilweise mit Schnee bedeckte Riesengebirge erblickte und bald darauf das freundlich reizende Warmbrunn erreichte, war es mir, als ob ich aus einem schweren Traume erwacht sei.

Ein Tag in Venezuela.

(Von Carl Ferdinand **Appun** in **Venezuela**.)

Es ist 5 Uhr Morgens.

Der Tag beginnt zu grauen.

Verstummt sind die zahllosen lauten Stimmen der Cicaden und Frösche, in dem das Haus umgebenden Garten, die Menge der Fledermäuse und Vampyre, die mit mir das Zimmer theilen, haben sich in ihr Asyl, das Rohrdach des Hauses, zurückgezogen, die verschiedenen Eidechsenarten, Gecko's und Scorpione sind in ihre Zufluchtsstätten, die Ritzen der Zim-

merwände geschlüpft und nur noch mehrere Cucaracha's, große, breite Blattaarten von höchst widrigem Geruch, beeilen sich nach Kräften einen Schlupfwinkel zu erlangen, um daselbst Schutz vor der zunehmenden Helle zu suchen.

Durch die offenen Fensterladen dringt bereits das Tageslicht; ein Sprung aus der luftigen Hängematte befreit mich von den Fesseln des Schlafes und ein Spaziergang im Garten erweckt zu neuer Thätigkeit.

Noch sind der Himmel wie die hohe Bergkette, die das Thal des Rio Esteban einschließt, in ein einfarbiges Grau gehüllt und nur gegen Osten beginnt es heller zu werden.

Vom heftigen Regen der Nacht erquickt, tragen die Pflanzen ihr schönstes grünes Prachtgewand und tausende von Blüthen- und Blätterknospen schießen üppig überall hervor.

Da mit Einemmale wird's heller!

Ein Feuerstreif zeigt sich über den mit undurchdringlicher Wildniß bedeckten Bergen; einzelne Streiflichter fallen in das noch von Dämmerung eingeschlossene Thal; schnell hebt sich der Streif höher, und läßt bald im herrlichsten Glanze die Feuerkugel der Sonne erblicken!

Der Tag ist angebrochen!

In prachtvoller Blaue liegt die Gebirgskette vor meinen Blicken ausgebreitet; der Gipfel des hohen San Hilario beschließt die Fernsicht und seine felsigen, glimmerigen Abhänge erglänzen von den Strahlen der Sonne wie Silber, während die näher gelegenen Berge in den verschiedensten Nüancirungen von Grün und Blau mit einander wetteifern.

Im brennendsten Roth prangen die Wipfel der hohen Erythrinen, die das Thal in großer Menge bewachsen und vom leisen Morgenhauche bewegt, erglänzen die großen Blätter der Bananen und die Wipfel der Palmen, deren lange Wedel unter seltsamen Geräusch an einander sich reiben.

Um mich her ist bereits Alles Leben und Thätigkeit!

Dicht hinter dem Hause, aus dem undurchdringlichen Gebüsch zahlloser hohen Sträucher, stachliger kleiner Palmenarten, von tausend und aber tausend Schlingpflanzen durchwebt, ertönt der laute Ruf der Huacharacas und vermischt sich mit dem wilden Geheul zahlreicher Banden Brüllaffen, welche die nahen Berge beleben.

Unter kreischendem Geschrei ziehen in großer Höhe Schaaren von Papageien über den Garten, um nicht weit davon auf die blühenden Erythrinen, welche den Cacaopflanzungen Schutz gegen die brennenden Sonnenstrahlen geben müssen, sich niederzulassen, während die kleinen Sperlingspapageien, in Paare gesondert, lautlos von Baum zu Baum fliegen und ihre Gegenwart nur durch die herabfallenden Schaalen der verzehrten Früchte andeuten.

Herrliche Wohlgerüche blühender Limonen, Gardenien und Paulinien werden vom Morgenhauche daher getragen.

Ein Gang zum nahen Flusse wird der Erfrischung halber sofort unternommen; hohe Riesenbäume mit ungeheueren Stämmen und Wurzeln, über und über mit prachtvoll blühenden Schlingpflanzen, kletternden, großblättrigen Arum- und Pothosarten, wie mit Orchideen beladen, begrenzen ihn und üppige Gebüsche von pisangblättrigen Heliconien mit scharlachrothen Blumenscheiden, Carludovicen und hohen Rohrarten mit Fächerblättern dringen weit in das Wasser hinein und dienen zahlreichen Fisch- und Krebsarten zum Versteck. Das Wasser des Flusses ist von herrlicher Klarheit und ein Bad in demselben von großem Genuß.

Die Sonne beginnt immer mehr zu brennen und vorsichtig flüchtet man vor ihren Strahlen unter dichte Belaubung des Gartens; in Massen hängen hier die gepriesensten Früchte der Tropen: gelbe, birnfarbige Guajavas; orangefarbige, schuppige Ohwnen; graue, runde Manmeen; grüne, stachlige Brodfrüchte; braunliche, ovalrunde Mangos; grüne, melonenförmige Lechosas; gelbe Pompelousen von Kinderkopfsgröße; goldgelbe, traubige Pisangs u. s. w. u. s. w.

Herrlich buntgefärbte Tangaras, Manakins, Troupials beleben mit einer Menge anderer interessanter Vögel das üppige Grün und ihr meist herrlicher Gesang trägt nicht wenig zu den Reizen der paradiesischen Gegend bei. Leuchtend ultramarinblau gefärbte Nektarinien und Colibris im prächtigsten Farbenglanze umschwärmen mit starkem Gesumme die geöffneten Blüthen, ihre lange, sehr dünne Zunge in die Staubfäden derselben streckend und dabei im Kreise nach der Art der Schwärmer dermaßen schnell sich umherschwingend, daß die kleinen Vögel nur als prachtvoll glühende Funken erscheinen.

Trotz der drückenden Sonnenhitze wird der Besuch einer Quebrada unternommen.

In der leichtesten Kleidung, den Hirschfänger an der Seite, die Flinte auf dem Rücken und dem Skizzenbuche in der Hand, geht es vorwärts und zwar zuerst eine Strecke durch das kleine Dorf, das meist aus Hütten von Palmenstämmen mit Rohrgeflecht, mit den langen Wedeln der Cocospalme gedeckt, besteht.

So ärmlich auch diese Wohnungen sind, genügen sie doch vollkommen in diesem herrlichen Klima und sind dabei von der prachtvollsten Vegetation umgeben.

Schlanke, graue Cocosstämme überragen dieselben, ihre majestätischen Blätterkronen werden vom Winde hin- und hergewiegt, während aus den Blattscheiden zugleich Blüthen und Früchte in Menge herabhängen; röthlich grüne Pisang- und Bananenstämme senden ihre langen breiten Blätter ebenfalls weit über die Dächer der Hütten hinaus und die üppigen Gruppen dieser herrlichen Gewächse namentlich sind es, die den Hauptcharakter einer Tropenlandschaft ausmachen; nur Schade, daß ihre prachtvollen Blätter bei ihrer Größe von zu zarter Beschaffenheit sind und entweder durch den Wind zerknickt herabhängen oder meistens der Breite nach eingerissen sind.

Sieht man diese Wohnungen noch umgeben von Kaffeebäumchen, Mais und Zuckerrohr, aus welchem hin und wieder die geraden weißen Stämme des Melonenbaumes mit schönen, am Gipfel des Stammes befindlichen handförmigen Blättern, oder des Brodfruchtbaumes, mit großen eingeschnittenen fiederspaltigen Blättern, hervorragen, so überzeugt man sich, daß deren Bewohner den Besitz des Geldes gern vermissen können, indem sie Alles haben, was zu ihrem Lebensunterhalte gehört.

Eine geraume Zeit führt der Weg am Flusse hin, immer höher ansteigend und gegen denselben, der nunmehr, zwischen großen Felsblöcken schäumend dahinschießend, einen wilderen Charakter annimmt, steil abfallend.

Alles dieses umwuchert dichtes Gebüsch, mit Schlingpflan-

zen, Farrnkräutern, Yuccas und Helikonien durchwachsen, aus denen die schlanken weißen Stämme der Cecropia, mit prachtvoller Blätterkrone, die kolossalen mit furchtbaren Stacheln bewehrten Stämme der Erythrinen, mit blendend hochrothen Blüthen und mehrere Palmenarten stolz sich erheben, unter welchen letzteren besonders die herrlichen weißen geringelten, in der Mitte aufgetriebenen Stämme der Maporapalme (oreodoxa regia) säulengleich, mit zartgrünem, glattem hohen Schafte, der die graziösen an der Spitze herabknickenden Wedel trägt, sich auszeichnen.

Hier und da stehen Gruppen einer niedrigen Stechpalme (Bactris spec.), deren grasartige zartgefiederten langen Wedel, wie die grauen Stämme, mit langen schwarzen Stacheln besetzt sind und Jeden von der Berührung dieses so herrlichen Gewächses abschrecken, mitunter auch sendet eine Rotangart (Desmoncus spec.), diese von allen anderen Palmen im habitus so abweichende Pflanze, seine dünnen schilfartigen Stämme, welche wie die der Länge nach an ihnen sitzenden Fiederblätter mit einer Masse von Stacheln besetzt sind, in die hohen Bäume hinauf, sich an diesen vermittelst der ebenfalls stachligen Rankenspitze, in die jeder Wedel auslauft, festhängend und so eine furchtbare Wehr jedem Eindringenden entgegen setzen. Hier ist der Lieblingsaufenthalt der großen grünen eßbaren Leguaneidechsen, mit langem stachligen Kamme auf dem Rücken, die auf den Aesten der hohen Bäume träge ausgestreckt liegen und durch den Besucher dieser Wildniß aufgeschreckt, pfeilschnell von Ast zu Ast dahinschießen.

Eine Menge Quebradas, die in dem Flusse ausmünden und demselben ihren Reichthum an Wasser mittheilen, werden vermittelst schlechter Brücken überschritten, unter denen zahllose Fledermaus- und Vampyrarten, den Tag über an den Hinterfüßen aufgehängt, in Gemeinschaft mit großen Nachtschmetterlingen, schlafend verbringen.

In den schattigen üppigen Schluchten flattern herrliche große Tagschmetterlinge, die prachtvoll blau schillernden Menelaus und Nestor; der in brillantem Violett schillernde Eurilochus mit schönen großen Augenflecken auf der unteren Seite der Flügel; den bläulich weißen Laertes; der schwarz und gold-grün gestreifte Leilus, und eine Menge anderer großer und kleiner Falter, unter denen die matt schillernde Clymena mit der Zahl 88 auf der unteren Flügelseite und der halb roth, halb schwarz gezeichneten Phyllis am häufigsten sich zeigen.

Immer höhere Bäume begrenzen den Weg, mit Tillandsien und Orchideen überladen, an den Stämmen umrankt von den herrlichsten Schlingpflanzen und dem hier sehr häufig vorkommenden interessanten Dracontium pertusum, mit großen durchbrochenen Blättern. Endlich ist die erwünschte Quebrada erreicht, ihren dunklen beschatteten Eingang bezeichnen große Felsblöcke, von üppig wuchernden Carludovicen und zierlichen Farnkräutern umgeben, zwischen denen hindurch das Wasser sich windet.

Es gilt nun, in dieser Quebrada hinanzusteigen, um so die Höhe des Berges zu erklimmen; von irgend einem gebahnten Wege ist nicht mehr die Rede und nur das mit Felsblöcken besäete Bett des Baches erlaubt auf die beschwerlichste Weise das Vorwärtsdringen durch die ringsum befindliche dichte Wildniß.

Hände und Füße sind hierbei in ununterbrochener Thätigkeit, denn bald gilt es, einen wohlberechneten Sprung von einem Felsblock zum Andern zu thun, oder mühsam die glatten Blöcke zu erklimmen, bald muß der Hirschfänger einen Weg durch die dichten Blättermassen und Schlingpflanzen bahnen.

Trotz der angenehmen Kühle in diesen den Sonnenstrahlen wenig ausgesetzten Schluchten, rinnt tropfenweise der Schweiß über den Körper, während die Füße fast beständig dem kalten Wasser des Baches ausgesetzt sind.

Nach vielen mühsamen Anstrengungen ist ein Punkt angetroffen, der weniger mit niedrigem Gebüsch besetzt, eine Skizzirung erlaubt. Es wird Halt gemacht und nach einem sehr frugalen Essen in einem Stück carne seca und einigen Pisangs bestehend, die erhabene Gegend dem Skizzenbuche einverleibt.

Von der am schönsten bildenden Hand der Natur übereinander geschichtet, liegen hier große graue Steinblöcke, von denen herab das reinste Wasser tropft oder in größeren Massen sich von Fels zu Fels stürzt und jenes anmuthige Rauschen hervorbringt, das eben auch in der fernen Heimath, in tiefem, grünen Waldesdunkel, durch seine dem Ohre so lieblichen Klänge, einen eigenthümlichen Reiz auf den fühlenden Menschen ausübt.

Auf und zwischen diesen Blöcken hervor schießen in üppigster Fülle zarte Lycopodien, große Farrnkräuter mit langen zierlichen Wedeln, Heliconien mit Pisangblättern und leuchtend scharlachrothen Blüthenscheiden, Carludovicen mit palmartigen Blättern, Gruppen niedriger Stachelpalmen und wiederum Alles dieses wird umklaftert und festgehalten von den Riesenstämmen angehörenden ungeheuren Wurzeln, die sich oft hohen Wänden gleich vom Stamme aus in Schlangenwindungen nach allen Richtungen weit hinziehen, oft im Umkreise von 30 Fuß stehend, sich eben so hoch über die Erde dachförmig erheben, bevor sie vereint den colossalen Stamm bilden.

Säulen gleich von ungeheuren Strebepfeilern gestützt, erheben sich die cylinderförmigen Riesenstämme, meist grau von Farbe, oft mit völlig glatter Rinde, noch öfter aber mit gedrängt an einander stehenden langen Dornen versehen, während an ihnen hinauf Pothos- und Dracontiumarten klettern, mit ihren Luftwurzeln fest in die Rinde verwachsen. In ungeheurer Höhe strecken diese Baumgiganten ihre starken Aeste wagerecht nach allen Richtungen aus, dicht besetzt mit Cactus, Bromelien und Tillandsien mit feurig purpurrothen Blüthenkolben, mit Orchideen der sonderbarsten Form und seltsam gestalteter Blüthenbildung und umschlungen von Hunderten armstarker dorniger Lianengewächse, die in der Erde wurzelnd, sich an ihnen hinaufschwingen, bald wie Schiffstaue bald in abwechselnden Bogen mit Dornen versehen, von ihnen herabhängen und ihre Blätter und Blüthen erst in den Baumkronen entfalten, ein undurchdringliches Gewebe bildend, das dem Sonnenschein jeden Einlaß verwehrt.

Zwischen ihnen ragen vielkantige, candelaberartige, lang stachlige Cactusstämme 30 bis 40 Fuß empor; ihr unterster starker brauner Stamm ist völlig verholzt und eher jedem andern hartholzigen Stamme, als dem eines solchen Saftgewächses ähnlich, während die hellgrünen Spitzen mi

(Nebst Beilage.)

weißen zarten Stacheln besetzt, beweisen, daß noch Leben in der völlig todt aussehenden Pflanze vorhanden ist; große Bromelien und eine Agavenart mit langen schmalen Blättern hindern durch ihre Dornen das Bewundern all' dieser Herrlichkeiten in unmittelbarer Nähe.

Aus dem dunklen Hintergrunde leuchten die prachtvollen Purpurblüthen der Rosa del monte (Brownea grandiceps), an Form denen des Rhododendron ponticum ähnlich, aber sowohl durch die Fülle ihrer Blüthentrauben von 4 – 500 Blumen, als durch den herrlichen Farbenglanz himmelweit von denselben unterschieden, während etwas niedriger die goldgelb und purpurroth gefärbten Blüthenähren verschiedener Costusarten herabnicken.

Längere Zeit ist verstrichen, bevor dies Alles, wenn auch nur in flüchtiger Skizze, entworfen ist; nur zuweilen wird die tiefe Stille der Wildniß durch das betäubende Geschrei zahlreicher, in Paaren umherfliegender rother Araras und an den Bäumen hämmernder Spechte unterbrochen.

In nicht weiter Entfernung ertönt plötzlich ein furchtbares Geheul, immer mehr und mehr an Stärke zunehmend und dem Gebrüll zahlloser Raubthiere gleichend, entsetzt fährt der damit noch nicht Vertraute in die Höhe und blickt mit Bangen nach dem Orte, von woher diese gräßlichen Töne erschallen; es ist eine Bande friedlicher rother Brüllaffen (Araguatos), die von Ast zu Ast sich schwingend, durch ihr Geheul einen bevorstehenden Regen anzeigen.

Und nicht gar lange läßt derselbe auf sich warten, bald fallen starke Tropfen auf das hohe Laubdach und nicht schnell genug kann man unter den dichten Massen großblättriger Heliconien Schutz suchen. Immer gewaltiger entladen sich die Regenwolken und die schweren Tropfen fallen unter eigenthümlichen Geräusch auf die breiten, dicken Blätter der Heliconien, Arum und Pothos. Kurze Zeit nur gewährt das gesuchte Asyl Schutz, denn sehr bald läuft der Regen die Blattstielrinnen der Heliconien entlang und träufelt ohne Unterlaß auf den sich darunter Bergenden, ihn in kurzer Zeit völlig durchnässend.

Glücklicherweise ist dies nicht von langer Dauer und der tiefblaue Himmel erglänzt bald wieder durch das dunkle Blätterdach. Um den schädlichen Einflüssen eines tropischen Regens auf den Körper zuvorzukommen, wird ein kleiner Abstecher nach der Höhe unternommen. Die Quebrada wird verlassen und steil geht es den schlüpfrigen Lehmboden bergan, jeder Schritt vorwärts muß zuvor mit dem Hirschfänger erkauft werden, so dicht ist das Gewebe der zahllosen Schlingpflanzen. Doch wehe dem, der ohne vorher genau zu untersuchen, diese Lianen als Anhaltspunkt erfaßt, um auf dem feuchten, steilen Erdreich sicher zu stehen! entweder brechen sie sofort gänzlich vermorscht, entzwei und schütten eine Legion gereizter bissiger Ameisen auf den Körper herab oder sie geben nach und der Unvorsichtige stürzt, ein ganzes Gewebe von Schlingpflanzen nach sich ziehend, zu Boden, wobei er in Gefahr geräth, bedeutende Verletzungen an den dornigen Baumstämmen zu erhalten.

Große Vorsicht erheischt das Eindringen in diese Wildnisse, denn eine Menge Schlangenarten, zum Theil mit zolllangen Giftzähnen bewaffnet, bewohnen die Gebüsche und erwidern unverzüglich jede unvorsichtige Berührung mit ihren tödtlichen Bissen.

Endlich ist die Höhe des Berges unter vielen Mühseligkeiten erstiegen, von einer Fernsicht aber nicht die mindeste Rede, denn Alles ringsum ist dichtes Gebüsch und nur durch einige freie Stellen in der dichten Blätterdecke erblickt man höher sich aufthürmende bewaldete Bergmassen.

Ein Augenblick der Ruhe wird dazu benutzt, sich von den vielen empfindlich beißenden Ameisen und den noch lästigern Carapatos, die beim Durchkriechen der dichten, viele Tausende derselben beherbergenden Gebüsche, auf den Körper gestreift worden sind, zu befreien.

Ebenso beschwerlich als das Hinaufklimmen ist das Hinabsteigen vom Berge, da man bei jedem Schritte Gefahr läuft, auf dem von faulenden Blättern schlüpfrigen Erdboden auszugleiten und hinabzurutschen. Glücklich langt man in der Quebrada an; nach langem Hin- und Herspringen ist auch diese zurückgelegt und man tritt wieder an das freie Tageslicht, wo die Sonne ihre ganze Kraft aufbietet, um den noch langen Weg nach Hause so peinigend als möglich zu machen.

Sehr angenehm ist nach diesen Strapazen der Aufenthalt unter der schattigen Veranda des Hauses und ein Glas Guarapo trägt dazu bei, die müden Lebensgeister wieder aufzufrischen.

Auf den erhitzten Steinen vor dem Hause sonnen sich zahlreiche Eidechsen, von 2 – 3' Länge bis zu winzigen, nur einige Zoll langen Thierchen, in den herrlichsten gelben, blauen und grünen Farben prangend, beim geringsten Geräusch in die Löcher, die sie in das trockne, lehmige Erdreich gegraben, schlüpfend.

Träge, mit herabhängenden Flügeln sitzen auf den umstehenden Bäumen große, schwarze Aasgeier (Zamuros) mit nacktem Kopfe und Halse, und sind so wenig scheu, daß sie sich erst erheben, wenn man in ihre unmittelbare Nähe tritt, wegen ihrer Nützlichkeit in den heißen Ländern sich sicher vor jeder Verfolgung wissend.

Die Sonne ist unterdeß mehr herabgesunken und die von ihr bisher senkrecht beleuchteten Gegenstände beginnen etwas längere Schatten zu werfen.

Ein kühlender Wind hat sich erhoben; die großen, vertrockneten Blätter und reifen Früchte des Brodfruchtbaumes fallen unter starkem Geräusch zur Erde und die runden fächrigen Fruchtkapseln des Sandbüchsenbaumes (Itura crepitans) werden vom Luftzuge aus ihrer Höhe herabgeschleudert und zerspringen unter starkem Knalle, ihren Inhalt, die breiten, runden Fruchtkerne, weit hinwegschleudernd.

Schnell sinkt die Sonne hinter den Bergen hinab; der Gipfel des San Hilario, den Tag über durch dichte Wolkenmassen verhüllt, schaut frei, von der untergehenden Sonne herrlich violett gefärbt, in das Thal herab und noch lange nachher, wenn der letzte Streif der goldig glühenden Sonne bereits verschwunden, erglänzen am tiefblauen Himmelszelt die ruhig dahinziehenden Wolken im feurigsten Roth.

Um mich her wird's lauter!

Tausend Stimmen ertönen von den Bäumen und aus den Gebüschen; es sind die Cicaden, Heuschrecken und Grillen, die ihre Nachtkonzerte beginnen und durch ihr ungemein lautes

Schrillen und Zirpen die Gehörorgane auf das Entsetzlichste foltern; mit ihnen vereinen sich die seltsamsten Laute großer, widrig aussehender Frösche und Kröten, von denen die nahen Gewässer wie auch die Gesträuche wimmeln.

Unzählige Lichter, bald brennend grün, bald glühend roth erscheinend, huschen in der Luft durcheinander, die ringsum herrschende Dunkelheit erhellend, theils von kleinen Leuchtkäfern, theils von größeren Cucujus herrührend.

Millionen Sterne erglänzen hell am dunkeln Firmament und über die Berggipfel steigt der silberweiße Mond herauf, mit seinem milden Lichte die herrliche Gegend geisterhaft beleuchtend; leise rauschen die hohen Wipfel der Palmen, wie die langen, seidenartigen Blätter der Bananen; herrliche Wohlgerüche werden vom kühlen Abendwinde daher getragen.

Um das in der Veranda flackernde Licht summen große Käfer und die hell erleuchtete weiße Wand des Hauses lockt eine Menge Abendschwärmer und Nachtschmetterlinge von auffallender Größe und seltsamen Zeichnungen, herbei, die zum größten Theil ihr Streben nach Licht mit dem Verluste ihres Lebens erkaufen müssen!

Still, wie das Tagewerk begonnen, wird es beendet und der laute Ruf des blauen Wasserhuhnes vom nahen Flusse dient als Signal zur Ruhe.

In der schaukelnden Hängematte liegend, verweilt man gern bei dem Gedanken an die entfernten Verwandten, und süße Träume tragen den Schlummernden weit über Land und Meer in die ferne Heimath, in den Kreis der theuren Seinigen!

Chartographisches.

Bei dem allgemeinen Interesse, das die langsam fortschreitende Belagerung von Sebastopol in Anspruch nimmt, erlauben wir uns unsern geehrten Lesern unter den vielen nach und nach ans Licht getretenen Karten und Plänen von Sebastopol besonders auf den in der Verlagshandlung von C. Flemming in Glogau erschienenen

„Plan der Umgebung von Sebastopol,
mit Angabe der Stellungen und Belagerungsarbeiten der verbündeten Armee,“

aufmerksam zu machen. Man kann sich durch diesen Plan über die durch die neuesten blutigen Kämpfe wichtig gewordenen Lokalitäten genau orientiren und bekommt einen anschaulichen Begriff von dem schikanösen Terrain, wodurch diese Belagerung so erschwert und verlängert wird. Auch sieht man, um wie viel sich die Verbündeten nun ihrem Ziele genähert haben. Die Karte ist in dem Maßstabe von $1/75000$, der Druck sehr leserlich und das ganze Blatt hat außer seiner augenfälligen Brauchbarkeit ein gefälliges Ansehen. Der Plan erstreckt sich von Belbek bis unterhalb Balaklawa und vom Kap Chersones bis Tschorguna. Der Preis ist nur 7 Sgr. 6 Pf.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 1sten Klasse 112ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 68,661; 2 Gewinne zu 800 Rthlr. fielen auf Nr. 55,109 und 68,748; 1 Gewinn von 300 Rthlr. fiel auf Nr. 59,777; und 3 Gewinne zu 100 Rthlr. fielen auf Nr. 5630. 15,413 und 20,030.

Berlin, den 12. Juli 1855.

Mineral-Bad zu Hirschberg.

Die Badeliste des Mineral-Bades zu Hirschberg weiset 40 Kurgäste nach. Hirschberg, den 16. Juli 1855.

Die Bade-Verwaltung.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 7. Juli: Herr Höptner, Kaufmann, aus Breslau. — Herr v. Clausewitz, Oberst-Lieutenant a. D., aus Berlin. — Herr Dr. Franke, General-Arzt a. D., mit Fräul. Tochter, aus Breslau. — Den 8ten: Herr Sommer, Lieutenant im 7. Artillerie-Regim., aus Münster. — Frau B. Horwitz aus Breslau. — Verw. Frau Lieut. Hayn mit Sohn aus Liegnitz. — Herr Hafferberg, Particulier, aus Riga. — Frau Maurermeister Mrowitz aus Tarnowitz. — Herr Schiller, Particulier, aus Liegnitz. — Herr Jäckel, Particulier, aus Lissa. — Fräul. Beer aus Breslau. — Fräul. C. Seidel mit Schwester aus Bunzlau. — Herr Fröhlich, Steuer-Rendant, mit Frau, aus Lauban. — Herr Dr. Rosenberg, Prof. an der Gewerbeschule zu Berlin. — Frau Ober-Amtm. Tillgner aus Birawa. — Frau Gräfin v. Nostitz, geb. v. Sydow, mit Comt. Tochter, aus Kotzenau. — Herr Niegisch, Buchhändler, mit Frau u. Familie, aus Glogau. — Herr Gladis, Gymnasial-Director, mit Familie, aus Krotoczin. — Frau Rittergutsbes. Peisker aus Schimmelwitz. — Herr Krengel, Kaufmann, mit Frau; verw. Frau Siegert mit Tochter; sämmtl. aus Jauer. — Frau Assessor Keigel aus Freistadt. — Frau Rentier Krause aus Berlin. — Frau Kaufm. Brann mit Tochter aus Trebnitz. — Herr M. W. Aschkinase, Kaufm., aus Kempen. — Herr Nieß, Lehrer, aus Berlin. — Herr Watschipke, Gutsbesitzer, aus Michelsdorf. — Verw. Frau Zanke aus Breslau. — Frau Ritter aus Kempen. — Herr v. Heydebrand u. d. Lasa, Bürgermeister a. D., aus Breslau. — Frau Scholz Abrich aus Kalkreuth. — Die Tochter des Steuer-Beamten Beck aus Sagan. — Herr v. Pannwitz, Major a. D., aus Pr. Holland. — Den 9ten: Frau Banquier Franzos aus Bromberg. — Verw. Frau Kaufm. Göllner mit zwei Nichten aus Breslau. — Herr Dr. Reich aus Stettin. — Frau Kreisger.-Actuar Teichmann; Frau Schön; beide aus Sagan. — Herr Hettler, Maurermstr., mit Frau u. Tochter, aus Breslau. — Verw. Frau Apotheker Borrmann aus Parchwitz. — Herr v. Hüllesheim mit Frau Gemahlin aus Breslau. — Herr v. Zobeltitz aus Gustau. — Herr Kaufm. Löwel, Stadtrath, aus Schweidnitz. — Herr Blühdorn, Buchhalter, aus Breslau. — Den 10ten: Herr Graf Schmettow, mit Frau Gemahlin, geb. v. Wulffen, aus Brauchitschdorf. — Herr Dr. Kuhn aus Berlin. — Herr Dr. Stahr mit Familie aus Trebnitz. — Frau Hase aus Märk. Friedland. — Herr Bulla aus Kaminietz. — Herr Cohn, Particulier, aus Breslau. — Herr Ciwartowsky, Kaufmann 1. Gilde, mit Neffen, aus Warschau. — Herr Freiherr v. Knobelsdorf, Königl. Kammerherr, mit Familie, aus Liegnitz. — Herr Markgraf, Brunnenbaumstr., mit Frau; Herr Schiller, Kaufm., mit Frau; Herr Röhr, Hausbesitzer; Frau Kaufm. Guttmann mit Familie; Herr Herwarth v. Bittenfeld, Oberst-Lieut., mit Frau Gemahlin; sämmtl. aus Breslau. — Herr Bail, Stadtrath, mit Frau u. Familie, aus Frankfurt a. O. — Herr Besser, Kaufm., aus Magdeburg. — Herr Hamburger, Handelsmann, mit Tochter, aus Görlitz. — Frau Mechanikus König aus Breslau. — Herr Hielscher, Lehrer, mit Frau u. Familie, aus Posen. — Herr Aust, Restaurateur, mit Frau; verw. Frau Poser; Herr Czurda, Dom-Choralist; verw. Frau Kaufm. Cohn mit Familie; sämmtl. aus Breslau.

Familien-Angelegenheiten.

4040. **Entbindungs-Anzeige.**

Daß meine Frau von einem gesunden Mädchen am 3. Juli früh 2 Uhr glücklich entbunden worden ist, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an

Carl Jungfer, Freiguts-Besitzer in Giersdorf bei Goldberg.

4076. **Todesfall-Anzeige.**

Christlicher Fürbitte mich empfehlend, zeige ich allen meinen lieben, christl. Freunden, Geschwistern, Verwandten und Bekannten, den seeligen Heimgang meines lieben, treuen Weibes, der Frau Caroline geb. Krause, welcher am 14. hj. Ab. 9 Uhr, nach langem, schweren Leiden, in einem Alter von 52 J. u. 10 M. sehr sanft erfolgte, in herzlicher Liebe hierdurch an.

Petersdorf am Kynast den 15. Juli 1855.

Fr. Wilh. Katthain, ev. luth. Cantor und Schullehrer.

3800. **Literarisches.**

Die Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von M. Baumeister in Lauban,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum auf das Angelegentlichste. Durch directe Verbindung mit Leipzig und im Besitz aller nöthigen Mittel, ist dieselbe im Stande, alle eingehenden Bestellungen schleunigst zu effectuiren. Das mit derselben verbundene Musikalien-Leih-Institut erfreut sich des besten Fortganges und wird in Bezug hierauf auf die Bekanntmachung in Nr. 53 des Boten verwiesen.

4016. Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen und in Hirschberg vorräthig bei E. Nesener und bei A. Waldow:

Warmbrunn und das Hirschberger Thal
mit seinen Umgebungen.

Ein Reisehandbuch

für Badegäste und Lustreisende von Dr. Reinhold Döring. (Mit den Panoramenkarten vom Biberstein, Falkenberg Hochstein, Kynast, Prudelberg, den Friesensteinen und der Schneekoppe.)

Preis: Geheftet 25 Sgr. — Cartonnirt 27½ Sgr.

Verlag von Ad. Bänder in Brieg.

Bei C. G. Schmidt in Leipzig ist soeben erschienen und zu haben bei Ernst Nesener in Hirschberg:

Die Sprache der Verstorbenen
oder **Das Geisterklopfen.**

Stimmen aus dem Jenseits und enthüllte Geheimnisse des Grabes.

Ein unumstößlicher Beweis für die Fortdauer der Seele nach dem Tode und deren Wiedervereinigung mit ihren Lieben. Nach authentischen Beweisen dargestellt von

Bernhard Otto.

Der Verfasser hat durch ernstes Forschen uns das Dunkel, welch bisher das Grab umhüllte, aufgeklärt. Dessen eigene Gespräche mit den Verstorbenen sind so merkwürdig und enthalten so wichtige Aufschlüsse über die fortgesetzte Thätigkeit der abgeschiedenen Seelen, daß dies Werkchen gewiß überall freundliche Aufnahme finden, allgemein befriedigen und fromme Gemüther stärken wird.

Preis 18 Ngr. 4015.

4087. **Literarisches.**

Karten aller Welttheile und Länder, für den Schulgebrauch das Stück 9 Pf. — Atlanten, Schul-Wandkarten, so wie alle Arten Schulbücher empfiehlt die Buch- und Musikalien-Handlung von

Hermann Meister in Goldberg.

Militair-Begräbniß-Verein.

Die verlegte Plenar-Versammlung und Rechnungslegung findet nächsten Sonnabend, als

den 21. d. M., Abends halb 8 Uhr,

im Gasthofe zum schwarzen Adler hierselbst statt, bei welcher zu erscheinen, alle Mitglieder hiermit kameradschaftlich eingeladen werden.

4067. **Das Comité.**

4052. **Bekanntmachung.**

Die auf die Loos-Nummern 1867, 4981 und 5825 gefallenen und bis jetzt noch nicht abgeholten Gewinne von der bei der hiesigen diesjährigen Thierschau stattgehabten Verloosung, bestehend in

einem braunen Wallach und zwei Kühen,

sollen künftigen

Sonnabend den 21. Juli c. Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Markte

— wenn sie bis dahin noch nicht abgeholt sein sollten — öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Goldberg, den 14. Juli 1855.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Vereins.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4031. **Bekanntmachung.**

Die Berichtigung der Hundesteuer pro II. Semester c. zur hiesigen Stadt-Haupt-Casse, bringen wir den betreffenden Contribuenten hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung, daß die bis zum 20. Juli c. nicht eingegangenen Beträge sofort exekutivisch werden eingezogen werden.

Schmiedeberg, den 10. Juli 1855.

Der Magistrat.

*

4021. **Jagd-Verpachtung.**
Zur anderweiten Verpachtung des der hiesigen Stadt gehörigen sogenannten Rosenauer Jagd-Reviers haben wir einen Termin auf
den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,
in unserm Sitzungs-Zimmer anberaumt, wozu Pachtlustige zur Abgabe ihre Gebote hierdurch eingeladen werden.
Hirschberg den 11. Juli 1855.
Der Magistrat.

3919. **Zu verpachten und zu verkaufen.**

Ackerverpachtung mit der dießjährigen noch auf dem Halme befindlichen Erndte.

Die Aecker des ehemals Reimannschen Gutes zu Cunnersdorf sollen verpachtet und dem Pächter zugleich die noch auf dem Halm befindliche Erndte überlassen werden. Desgleichen sind die bei dem Gut stehenden Kühe zu verkaufen. Zu beiden Behufen ist für zu sofortiger Zahlung bereite, oder sonst ausweislich zahlungsfähige Bieter ein Licitationstermin auf
Donnerstag den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr,
an Ort und Stelle vor mir anberaumt.
Hirschberg den 9. Juli 1855. Justizrath Robe.

3438. **Nothwendiger Verkauf.**
Kreisgerichts-Kommission zu Hermsdorf u. K.
Das dem Wundarzt Alexander Teller gehörige, sub No. 50 zu Petersdorf belegene Haus, abgeschätzt auf 2310 rtl. 16 sgr. 8 pf., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 28. September 1855, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Hermsdorf u. K., den 2. Juni 1855. (gez.) Vogten.

4024. **Nothwendiger Verkauf.**
Die sub No. 195 zu Arnsdorf-Birkicht, Hirschberger Kreises, belegene Friedrich Schnabelsche Häuslerstelle, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 74 Thlr. 28 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 16. Oktober 1855, Vorm. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Schmiedeberg den 5. Juli 1855.
Die Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.
gez. Härtel.

3118. **Nothwendiger Verkauf.**
Die Kreis-Gerichts-Deputation.
Das Haus No. 50 der Stadt, abgeschätzt auf 224 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 20. Septbr. 1855, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Johanne Eleonore verwittwete Maywald geborne Sturm, für welche rubr. No. 6, 14 Thlr. eingetragen sind, wird hierzu öffentlich vorgeladen.
Bolkenhain den 25. Mai 1855.

4044. **Auktion.**
Donnerstag, den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen in dem hiesigen Königlichen Landwehr-Zeughause mehrere noch brauchbare Kisten, Packfässer, Tonnen 2c. im Wege der Auktion versteigert werden, wozu hierdurch eingeladen wird. Hirschberg den 16. Juli 1855.
Königliches 2. Bataillon 7. Landwehr-Regiment.

4061. Auf den Antrag des concessionirten Pfandverleihers Herrn Baumert sollen die bei Demselben eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, als: Gold, Silber, Uhren, Tuch, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Leinewand u. dgl. Dienstag den 31. Juli c. Vormittag von 9 Uhr an und folgende Tage, in der Pfandleih-Anstalt, innere Schildauer Straße Nr. 79, gegen baare Zahlung gerichtlich versteigert werden. Steckel, Auktions-Kommissarius.
Hirschberg den 16. Juli 1855.

3982. **Auktion.**
Das Fischersche Haus No. 25, ohnweit der Papierfabrik hierselbst, so wie weibliche Kleidung, Betten, Möbels, Hausrath und verschiedenes Handwerkzeug, soll
auf den 19. Juli c., Nachm. 2 Uhr,
in hiesigem Gerichtskretscham öffentlich gegen baare Zahlung verkauft werden. Der Verkauf des Hauses geschieht unter Vorbehalt des Zuschlages.
Straupitz den 11. Juli 1855.
Die Orts-Gerichte.

3940. **Anzeige.**
Freitag den 20. Juli c., von früh 9 Uhr ab, sollen in der hiesigen Papier-Fabrik hierselbst Möbels, Hausgeräth 2c. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Die Orts-Gerichte.
Cunnersdorf den 10. Juli 1855.

3939. **Auktions-Anzeige.**
Donnerstag den 19. Juli c., von Vorm. 8 Uhr ab, werden in der Kaufmann Barchewitzschen Remise in Nieder-Schmiedeberg eine Parthie aus dem aufgelösten Camphausenschen Fabrik-Geschäft herrührende Maschinen und Weber-Geräthschaften, namentlich eine große Quantität Webestühle, Geschirre mit und ohne Stahlblätter, mehrere Scheerrahmen, Zwirnmühlen, Druck- und Legetafeln, blechne Wand- und Stuhllampen, eiserne und blechne Oefen, Kasten mit Garnpfeiffen, Holz- und Eisenwerk, so wie eine Hobelbank und einiges Tischler-Handwerkszeug öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung in preußischem Gelde versteigert werden.
Schmiedeberg den 8. Juli 1855.
Im Auftrage der Kr. Gerichts-Commission.
Mentzel.

4028. Sonnabend den 21. Juli c. sollen von früh 10 Uhr ab verschiedene Schankutensilien, Betten u. Wirthschaftsgeräthe, sowie ein Rennschlitten, ein Scheibengewehr und etwas Brandtwein in Gebinden gegen baare Zahlung versteigert werden im Hause Nro. 213 zu Marklissa.

Zu verpachten.

4065. Zwei Wirthshäuser sind zu verpachten.
Commissionair G. Meyer.

3979. **Brauerei-Verpachtung.**
Die Brauerei, Brennerei und Restauration auf dem Spitzberge, dem Dominium Probsthain gehörig, wird am 1. Oktober c. pachtfrei. Pachtbewerber, tüchtige Brauermeister mit den nöthigen Mitteln versehen, können die Bedingungen zur neuen Verpachtung im Wirthschafts-Amte erfahren.

4027. Den zum 23. Juli a. c. von mir ausgeschriebenen Verpachtungs-Termin meiner Gastwirthschaft in Hennersdorf bei Lauban hebe ich hiermit auf, da ich bereits unter heutigem Tage den Pacht abgeschlossen habe.
Gustav Thiers.
Hermsdorf bei Lauban den 11. Juli 1855.

4064. Eine gut gelegene Mühle, mit auch ohne Acker ist bald zu verpachten. Commissionair G. Meyer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4056. Landwirthe, welche durch mich den bekannten Probstaier Saat-Roggen besorgt zu haben wünschen, wollen Ihre Aufträge bis Ende dieses Monats, nebst dem üblichen Angelde, an mich einreichen.

Hirschberg d. 16. Juli 1855. G. A. Gringmuth.

4010. Alle Diejenigen, welche Kaufgeld für geliefert erhaltene Getränke in die Nachlaßmasse des verstorbenen Grundstückbesitzers und Destillateurs Christian Friedrich Grüttner allhier zu berichtigen haben, werden hiermit aufgefordert, solches binnen vier Wochen, bei Vermeidung gerichtlicher Klage an die hinterlassene Wittwe zu bezahlen.

Grenzdorf, den 14. Juli 1855.

Die nachgelassenen Erben.

4057. **Für Bienenzüchter**

die ergebene Anzeige, daß ich d. J. auf meinem Grundstücke an der Löwenberg-Saganer Straße, unfern des hiesigen Zollhauses, wieder Bienen zur Aufstellung und Bewachung für die Dauer des Haidefluges gegen 4 Sgr. Honorar a Stock übernehme.

Der Bauergutsbesitzer August Weiner No. 17.
Birkenbrück bei Bunzlau.

4045. **Aufforderung.**

Da ich mein Tuchgeschäfte aufgegeben habe, fordre ich meine noch rückständigen Schuldner hiermit auf, binnen einem Monat an mich ihre Zahlung zu leisten, nach Ablauf dieser Frist mich nothgedrungen fühle, die Schuldforderung gerichtlich einzuklagen. C. Stuhr.

Hirschberg den 12. Juli 1855.

4043. **Geschäfts-Eröffnung.**

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich heut am hiesigen Platze äußere Schildauerstraße No. 510, im Hause des Herrn Kaufmann Tielsch, vis à vis den „drei Bergen“, unter der Firma:

Wilhelm Scholz

eine Colonial-Waaren-Handlung errichtet habe, welche ich dem gütigen Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums unter der Zusicherung empfehle, daß die Prinzipien strenger Reellität meine Handlungsweise stets leiten werden, und daß ich eine Genugthuung jederzeit darin suchen werde, durch beste Qualitat, solide Preise und prompte Bedienung das in mich zu setzende Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll zeichnet:

Wilhelm Scholz.

Hirschberg, den 17. Juli 1855.

Verkaufs-Anzeigen.

4032. Der Gasthof „zum Preußischen Hof“ auf der belebtesten Straße Steinau's, vis-a-vis der Post, ist besonderer Familienverhältnisse halber jetzt unter sehr soliden und annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Baulichkeit, so wie das zu übergebende Inventarium, läßt nichts zu wünschen übrig.

Auf portofreie Anfragen ertheilt Näheres
Steinau a. O. Th. Plagwitz.

3968. **Zur Beachtung.**

Ein sehr schönes und solid gebautes Haus in Breslau, 5 Procent Zinsen tragend nach Abzug der Abgaben, soll aus Gesundheits-Rücksichten gegen eine kleinere oder größere Besitzung im Gebirge vertauscht werden. Reelle Offerten unter Z. A Z. übernimmt die Expedition des Boten zur Beförderung.

3852. **Verkaufs-Anzeige.**

Die Erbscholtisei zu Nieder-Salzbrunn, Kreis Waldenburg, ist erbtheilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe hat 200 Morgen des besten Boden; mit ihr verbunden ist die einzige Brauerei am Orte, ferner eine Wassermühle mit 3 Gängen und eine Schmiede. Die Gebäude sind sämmtlich massiv und gewölbt. Sämmtliche Abgaben-Verhältnisse sind abgelöst.

Ernstliche Selbstkäufer erfahren Näheres Bahnhofstraße Nr. 5, parterre links, zu Breslau; und wird nur noch bemerkt, daß mindestens 15,000 Thlr. zum Kauf erforderlich sind. H. Schmidt.

4014. **Haus-Verkauf.**

Ein Freihaus in Vogelsdorf, nahe bei der Stadt Landeshut gelegen, mit einem Obstgarten, wozu auch noch ein tragbares Ackerstück gehört, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren beim

Müllermeister August Klose in Ober-Haselbach bei Schmiedeberg.

4066. Eine freundliche Besitzung mit 28 Morgen Acker, Garten mit Wein-Anlagen rc., massiven Gebäuden, das Inventarium, Kühe, Ziegen, Schweine, Federvieh, alles im besten Zustande, ist für 2800 Thlr. zu verkaufen.

Commissionair G. Meyer.

4012. Unterzeichneter ist Willens seine zu Aslau, Bunzlauer Kreises, gelegene Freigärtnerstelle und Lohgerberei Kränklichkeitshalber aus freier Hand zu verkaufen, wozu zahlungsfähige Käufer, ohne Einmischung eines Dritten, eingeladen werden.

Carl Braeutmann in Aslau.

4068. Eine gutgebaute Gärtnerstelle in einem großen Kirchdorfe, mit 20 Scheffel Acker und 12 Scheffel Wiese ist baldigst zu verkaufen. Nachweis ertheilt

der Agent P. Wagner in Hirschberg.

4055. Das am Markte zu Hirschberg sub No. 5 belegene Haus 4 Fenster in der Fronte, vier Stock hoch, mit 10 Stuben, sehr beträchtlichem Keller-, Boden- und Hofraum, dem nöthigen Holzgelaß und zu jedem Fabrik- und Handelsgeschäfte brauchbar, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Hierzu habe ich einen Licitations-Termin auf den 23. Juli in meiner Wohnung anberaumt, zu welchem ich Kauflustige, denen die näheren Bedingungen von Herrn Kaufmann C. Vogt hier No. 1 und von mir in obigem Hause 3 Stock hoch vorn heraus mitgetheilt werden können, hierdurch einlade. Der Zuschlag wird jedoch vorbehalten.

Hirschberg den 18. Juni 1855. R. Heinrici.

4018. Das brauberechtigte Haus No. 89 in Schmiedeberg mit drei Stuben, drei Kammern, zwei Keller, in dem einen Keller ein Brunnen, ein Stall und ein Obstgarten um dasselbe, bin ich Willens zu verkaufen. (Auch ist Fleischerei darin betrieben worden.) Zahlungsfähige Käufer erfahren das Nähere beim Eigenthümer in No. 137 zu Schmiedeberg.

4037. **Waldenburger Porzellan**
empfehlen zu Fabrikpreisen **Wwe. Pollack & Sohn.**

Vortheilhafter Verkauf eines Gasthofes mit Grundstücken.
Ein in einem Kirchdorfe zwischen zwei mit Garnison belegten Städten, an einer frequenten Straße belegener Gasthof und einziger Kretscham des Dorfes, wozu 52 Morgen Acker und Wiesen, ein großer Obst- und Grasegarten und so viel Laubholz gehören, daß jährlich gegen 20 Schock Reißig daraus gewonnen werden, dessen Gebäude sämmtlich im besten Bauzustande sind, soll mit voller Erndte und vollständigem lebenden und todten Inventarium, was nahe an 800 Rtlr. Werth hat, Familien-Verhältnisse wegen mit 3000 Rthlr. Zahlung verkauft werden. Der Schank in demselben hat bisher stets eine Pacht von 100 Rtl. jährlich gebracht. Kauflustigen, die 3000 Rtlr. Zahlung leisten können, wird der ehemalige Gutsbesitzer von Frankhen zu Raudten in Nieder-Schlesien, wenn sie sich an ihn wenden, darüber Auskunft ertheilen. 4046.

4033. Verkaufs-Anzeige.
Die Tischler Machalkische Stelle in Damsdorf mit 6½ Morgen Acker und Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Ortsgericht daselbst.

4062. Von heute ab sind nachstehende Hölzer auf dem Scholzenberge bei Herischdorf verkäuflich, als Bohlen von circa 10 bis 18 Kubikfuß, kieferne ungebohrte Röhre, Klötzer, Stangen von verschiedener Stärke, Scheitholz, Stöcke, und weiches Reißig, so wie zum Herbst einiges hartes Stellmachernutzholz. Käufer können alle Mittwoch und Sonnabend zwischen 2 und 5 Uhr Nachmittags auf dem Holzschlage das Nähere erfahren. Rudolph Hutter.
Hirschberg den 18. Juli 1855.

4053. **Streichhölzer,**
das Pack 1 Sgr., Wiederverkäufern noch billiger, verkauft
Robert Friebe.

4071. **Badehosen**
empfiehlt billigst **A. Scholtz,**
Hirschberg. Schildauer-Straße.

4007 **Kochsalz offerirt, das Pfund 11 Pfennige, C. W. Zimmer. Löwenberg, den 9. Juli 1855.**

4035. Braunkohlen-Ziegeln sind immer zu haben bei Gottfried Gruner in Nro. 27 zu Mittel-Langenöls, in der Eichgemeine, das Tausend 2 Thaler.

Kirsch- und Himbeer-Syrop, Eis in Stücken offerirt
[4070.] **Carl Sam. Häusler.**

4020. **Feld-Kamillen**
diesjähriger Ernte,
offerirt billigst C. G. Opitz in Striegau.

3889. **Wagen-Ausverkauf.**
Um das Geschäft schnell zu räumen, verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen eine Partie neue elegante ein- und zweispännige, mit Leder gedeckte Fensterwagen, so wie auch Kinderwagen. Der Wagenbauer Rothe in Jauer, wohnhaft am Neumarkte.

3942. **Angekommen in frischer, stärkster Waare Chlorkalk, calc. engl. Soda, ungar. u. russ. Pottasche**
bei Eduard Bettauer.

4048. **Brillen und Fernröhre,**
aus der rühmlichst bekannten optischen Industrie-Anstalt zu Rathenow, empfiehlt zu billigen Preisen
C. Lauffer in Goldberg.

4030. **Peruanischer Guano,**
direct bezogen,
dessen Güte durch die Praxis und durch chemische Untersuchungen anerkannt ist, und für dessen Aechtheit garantirt wird, ist stets vorräthig und werden Bestellungen durch die auf sämmtlichen Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger ꝛc. Eisenbahn befindlichen Niederlagen des Unterzeichneten ausgeführt.
Ida und Marienhütte bei Saarau. C. Kulmiz.

4013. **Ein Positiv,**
gut gebaut, mit kräftigem angenehmen Ton, sich besonders für einen Betsaal oder kleine Kirche eignend, steht wegen Mangel an Raum, unter annehmbaren Bedingungen zum Verkauf. Das Nähere in der Expedition des Boten.

4011. **Schaafvieh-Verkauf.**
Wegen Verpachtung eines Theiles der Grundstücke von Nieder-Pilgramsdorf bei Goldberg sollen am 24. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, daselbst 350 Stück Zucht- und Nutzschaafe, meistbietend verkauft werden. — Der diesjährige Wollpreis war 97 rtl. Gesundheit und Reichwolligkeit der Heerde sind bekannt. — Kauflustige werden hiermit eingeladen.
H. Hoffmann im Auftrage des Dominii.

3065. Ein gutgehaltener Schneiderscher Badeschrank und zwei wenig gebrauchte Siedeschneiden sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

3906. Ein militairfreier Gärtner sucht ein Unterkommen. Nachweis in der Expedition des Boten.

4051. Eine junge kinderlose Wittwe sucht eine Stellung als Gesellschafterin, auch ist sie gern bereit der Häuslichkeit mit vorzustehn. Geehrte Offerten werden unter der Chiffre H. F. Goldberg, post restante franco erbeten.

Lehrlings-Gesuche.

4054. Ein gesunder moralisch guter Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen wird unter billigen Bedingungen für ein Colonial-Waaren- und Wein-Geschäft sofort oder spätestens Michaeli gesucht. Anerbietungen nimmt franko die Expedition d. Boten zur Beförderung an.

3992. In der Schmiede zu Nieder-Stonsdorf wird ein Lehrling angenommen.

4040. Ein Knabe von guter Erziehung und rechtlichen Eltern, welcher Lust hat die Sattlerprofession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen bei
R. Hayn, Sattlermeister in Hirschberg.

4041. Lehrlings-Gesuch.
Ein mit guten Schulkenntnissen versehener Sohn rechtlicher Eltern, welcher die Handlung erlernen will, findet in einer Kreisstadt Schlesiens, unter sehr billigen Bedingungen, sofort ein Unterkommen.
Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. B.

Gefunden.

4017. Montag den 9. d. M. hat sich auf der Straße von Löwenberg bis Zobten ein schwarzgehängiger weißer Wachtelhund zu meinem Wagen gefunden. Verlierer kann ihn gegen Ersatz der Insertionsgebühren und Futterkosten in Nr. 27 zu Mauer bei Lähn zurück erhalten.

Verloren.

4050. Es ist am Sonntage von Hirschberg bis nach Hartau ein weißes Schnupftuch, mit Spitzen besetzt und mit B. J. roth gestickt, verloren worden. Es wird gebeten dasselbe gegen eine Belohnung in der Schule zu Hartau abzugeben.

4050. Am 14. d. M. ist auf dem Wege vom Seitendorfer Niederhofe bis nach Ketschdorf ein großes, schwarzes Spitzentuch verloren worden; der ehrliche Finder wird ersucht dasselbe gegen eine angemessene Belohnung im Schlosse zu Ketschdorf abzugeben.

4063. Vertauscht
wurde in den letzten 14 Tagen hier am Orte oder in Erdmannsdorf, ein grün seidner Regenschirm mit schwarzem Stock und Perlmutterverzierung gegen einen schwarzseidnen mit braunem Holzgriff; der Inhaber des Ersteren wird ersucht den Rücktausch zu bewirken. Aeußere Langgasse bei Zimmermeister Haude 1 Treppe hoch.

Einladungen.

4070. **Häusler's Etablissement auf dem Dache der Weinhalle**
bietet jetzt unter den vielen bekannten Annehmlichkeiten einen freundlichen Aufenthalt in der neu geschaffenen, schattigen, luftigen, grünberankten Colonade den geehrten Besuchern dar.
Erfrischungen, Weine und kalte Speisen werden durch eine freundliche aufmerksame Bedienung verabreicht.
Ich erlaube mir auf diese Anlage aufmerksam zu machen und bitte um recht zahlreichen Besuch.
Hirschberg. Carl Samuel Häusler.

3737. Zum Garten-Konzert auf Freitag, den 20. Juli, ladet ein Tietze in Hermsdorf u. K.

3436. Das Kaffeehaus zu Fischbach empfehle ich Gebirgs-Reisenden zu gütigem Besuch. Hübner.

4058. Sonntag den 22. d. M. werde ich auf dem hiesigen Schießhause ein Lagenschießen aus Pürschbüchsen abhalten. Abends findet Tanzmusik statt. Ich lade zu recht zahlreichem Besuche alle meine werthen Freunde und Gönner hiesiger Stadt und Umgegend hierzu freundlichst ein.
Lähn, den 16. Juli 1855. A. Seibt, Brauermstr.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 14. Juli 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	16	—	3	7	—	3	—	—	2	10	—	1	10	—
Mittler	2	26	—	2	22	—	2	27	—	2	7	—	1	9	—
Niedriger	2	1	—	1	23	—	2	24	—	2	4	—	1	8	—

Breslau, den 14. Juli 1855.
Rohes Rüböl ohne Geschäft.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $14\frac{11}{12}$ rtl. bez. u. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 14. Juli 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	95	Br.
Kaiserl. Dukaten	95	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$108\frac{1}{2}$	Br.
Poln. Bank-Billets	$90\frac{7}{12}$	G.
Oesterr. Bank-Noten	$83\frac{1}{3}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$87\frac{3}{4}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$102\frac{1}{4}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{3}{4}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$101\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$101\frac{1}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	93	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$96\frac{1}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	127	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	$92\frac{1}{2}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$225\frac{1}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	195	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$92\frac{1}{2}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$86\frac{1}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$94\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$77\frac{3}{4}$	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pC.	$162\frac{3}{4}$	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$48\frac{3}{4}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 13. Juli.)

Amsterdam 2 Mon.	$138\frac{7}{8}$	G.
Hamburg k. S.	$149\frac{1}{4}$	Br.
dito 2 Mon.	$147\frac{3}{4}$	G.
London 3 Mon.	$6,16\frac{2}{3}$	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.